№ 83. | Sonntag, den 9. April 1899. | 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zum Frauenstudium.

Ueber die Frage des Frauenstudiums hat sich der Kultusminister ein Gutachten erstatten lassen, das in dem soeben erschienenen Aprilheft des Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen" veröffentlicht wird. Das Gutachten geht davon aus, daß nach der Entwicklung, welche die Frage der Zulassung von Damen zum Besuche von Vorlesungen an den Universitäten und zur Ablegung des Doktorexamens genommen habe, sich die Unterrichtsverwaltung der Pflicht nicht entziehen könne, auch die Bildungswege zu ordnen, auf welchen sich Mädchen die Befähigung zum Besuche einer Universität erwerben können. Es wird nun die Frage aufgeworfen, ob dies durch eine Umgestaltung des gesammten höheren Mädchenunterrichtes beziehungsweise Annäherung des Lehrplanes für die Mädchenschulen an denjenigen der Gymnasialanstalten geschehen solle, oder ob es genügen werde, für solche junge Mädchen, welche ein akademisches Studium ergreifen wollen, besondere Einrichtungen zu treffen. Das Gutachten bezeichnet den letzten Weg als den alleinig gangbaren. Gegen eine Umgestaltung des höheren Mädchenschulwesens wendet sich das Gutachten mit folgenden Gründen: Die Hauptaufgabe der höheren Mädchenschule sei, ihren Zöglingen eine harmonische, religiös-sittliche Bildung zu geben, ihre Gaben zu entwickeln, ihre Lust am Lernen und an der Beschäftigung mit idealen Dingen zu erhalten. Dieses hohe Gut der höheren Mädchenschule zu nehmen, läge auch keine genügende Veranlassung vor. Gegen die Annäherung des Lehrplanes für die Mädchenschulen an den Gymnasiallehrplan macht das Gutachten geltend, daß die Schülerinnen, die das Ziel der Schule nicht erreichten, mit lückenhaftem Wissen die Schule verlassen und in solchem Fall noch viel übler daran sein würden, als ihre Brüder, die das Gymnasium in der Tertia oder Quarta verlassen. Sodann sei für die erfolgreiche Verfolgung der akademischen Laufbahn ein nicht geringes Maß von Begabung erforderlich, dazu eine ausgesprochene Neigung, und beides spreche sich erst in späteren Jahren aus. Besonders komme in Betracht, daß das akademische Studium der Mädchen nur gedeihen und ohne Schaden bleiben kann, wenn es unter dem Schutze der Freiheit steht. Nur aus eigener Wahl, aus eigener Neigung und unter hinreichender Begabung und körperlicher Kraft sollen und dürfen die Mädchen studiren. Es würde sich deswegen empfehlen, darauf zu dringen, daß das Mädchengymnasium oder — da diese Bezeichnung nur zu leicht irre führt — die Anstalt zur Vorbildung von Mädchen für akademische Studien nur solche Schülerinnen aufnimmt, welche das Ziel einer höheren Mädchenschule erreicht haben. Solche Mädchen haben dasjenige Maß von Bildung gewonnen, welches sie befähigt, ihre Begabung und ihre Neigung selbstständig zu prüfen; sie stehen auch in einem Alter, bei dem angenommen werden darf, daß ihre Eltern und Pfleger beurtheilen können, ob ihre körperlichen Kräfte der Aufgabe gewachsen sind. Außerdem werden sich bis dahin auch die äußeren Verhältnisse der Familie, welcher sie angehören, so geklärt haben, daß die Eltern wissen können, ob sie in der Lage sind, den Wunsch der Tochter zu erfüllen. Dabei kommt nicht nur in Frage, ob die Mittel ausreichen, sondern auch ob die Kraft der Tochter im Hause entbehrt werden kann. Die Lehrordnung vom 31. Mai 1894, so schließt das Gutachten, hat den hier vorgeschlagenen Weg wesentlich erleichtert. Gerade mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig eine große Zahl von jungen Mädchen für selbstständige Erwerbsthätigkeit vorgebildet werden muß, hat sie der höheren Mädchenschule nur eine neunjährige Kursusdauer vorgeschrieben und dadurch ermöglicht, daß die Schülerinnen je nach Neigung, Begabung oder Lage der äußeren Verhältnisse zeitig genug in bestimmte Berufsbildung, und hierzu rechnet auch das akademische Studium, übergehen können.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag den amerikanischen Botschafter White und verbrachte den Tag im Arbeitszimmer. Freitag früh hörte er den Vortrag des Staatssekretärs von Bülow.

Das „B. T." bringt folgende Mittheilung, die das Dep.-Bureau Herold aus Kairo enthält: Dem „Avenir Egyptien" zufolge stattet Kaiser Wilhelm im Spätsommer dem Khedive einen Besuch ab.

Die Kanalvorlage wird am 13. April im Abgeordnetenhause zur Beratung kommen. Eine zur Erörterung dieser Vorlage von der Staatsregierung einberufene Konferenz ist am Mittwoch abend 7½ Uhr in Ministerium für öffentliche Arbeiten in Gegenwart des Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Finanzministers Dr. von Miquel, und des Ministers für öffentliche Arbeiten, Thielen, zusammengetreten.

Für die Abrüstungskonferenz ist als juristischer Beirath Deutschlands der Münchener Staatsrechtslehrer von Stengel ernannt worden. Wie in den „Münch. Neuest. Nachr." hervorgehoben wird, ist die Wahl eines bayerischen Juristen auf eine Anregung der bayerischen Regierung zurückzuführen. Frhr. v. Stengel aber hat in einer vor wenigen Wochen erschienenen Schrift über den ewigen Frieden sich als einen Gegner der Friedensbewegung entpuppt. Unter Berufung auf das alte und neue Testament sucht Stengel in seiner Schrift die „Nothwendigkeit" der Kriege, ihren „erziehertischen Werth" und ihre „kulturfördernde Mission" zu erweisen. Dieser deutsche Delegirte für die Friedenskonferenz erblickt im Kriege sogar den „Prüfstein für den politischen, physischen und geistigen Werth eines Volkes und eines Staates." In der von den Friedensfreunden ausgehenden Agitation erblickt Frhr. v. Stengel nur eine „verderbliche Friedensduselei." Die „phantastischen Bestrebungen" der „sogenannten Friedensfreunde" hätten keinen größeren Werth als die Vorschläge der „Utopisten" von der Art des Thomas Morus und Bellamy. Hiernach kann man ungefähr ermessen, welche Stellung die deutschen Delegirten auf der Friedenskonferenz einnehmen werden.

Die Hamburger Handelskammer richtete an den Reichstag eine Petition behufs Ablehnung der neuen Fernsprechgebührenordnung.

Ueber die Ehrengerichte der Marineoffiziere ist eine kaiserliche Verordnung erlassen worden, durch welche bestimmt wird, daß in allen Fällen, in denen über die Zuständigkeit oder über die Auslegung und Anwendung der Vorschriften über die Behandlung der ehrengerichtlichen Angelegenheiten Zweifel entstehen, unmittelbar die Entscheidung des Kaisers einzuholen ist.

Den Bedenken der Landwirthschaft gegen die Herstellung des Rhein-Elbekanals treten die offiziösen „Pol. Nachr." in einer Ausführung entgegen, in der nachgewiesen wird, daß den auf den Wettbewerb des Auslandes gegründeten Befürchtungen der Landwirthe eine Berechtigung nicht zugesprochen werden kann, daß es umgekehrt vielmehr keinem Zweifel unterliegt, daß auch die heimische Landwirthschaft ein großes Interesse an einer leistungsfähigen und billigen Verkehrsstraße zwischen dem Osten und dem Westen unseres Landes hat. Die westlichen Industriebezirke, so heißt es in der offiziösen Auslassung, bedürfen einer starken Zufuhr von Nahrungsmitteln aller Art; umgekehrt verfügen viele Theile Ost- und Mitteldeutschlands weit über den eigenen Bedarf an Getreide, Vieh u. dergl. Statt daß dieser Ueberschuß an landwirthschaftlichen Erzeugnissen aber zur Deckung des Bedarfs des Westens diente, ist dieser bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen vielfach auf den Bezug vom Auslande angewiesen. Das wird sich gründlich ändern, sobald mit der Inbetriebsetzung des Rhein-Elbekanals ein staffeltarifartig wirkender billiger Verkehrsweg von der Weichsel bis in das Herz des rheinisch-westfälischen Industriebezirks eröffnet wird. Deutsches Getreide, deutsche Erzeugnisse der Viehzucht werden dann auf Kosten des Auslandes dort lohnenden Absatz finden, während umgekehrt der heimischen Landwirthschaft eine sehr erwünschte Verbilligung wichtiger Produktionsartikel in Aussicht steht. Denn abgesehen von Eisen und Kohle, produzieren die von dem Kanal berührten Landestheile auch Thomasschlacke und Kali in reicher Menge; alle diese Produkte werden den deutschen Landwirthen des Ostens durch den Kanal viel wohlfeiler zugänglich werden, als dies jetzt der Fall ist. Weit davon entfernt, Schaden von dem Kanale befürchten zu müssen, werden die vorwiegend landwirthschaftlich produzierenden Ostprovinzen daher vielmehr durch Wiedererlangung des westlichen Marktes für ihre Erzeugnisse und durch Verbilligung ihrer Produktionsmittel, große Vortheile von dem Kanal haben.

Zur Samoa-Angelegenheit meldet ein Telegramm des „Daily Telegr.", daß das Samoa-Problem nach einer längeren Konferenz zwischen dem Botschafter v. Holleben und dem Staatssekretär Hay befriedigend gelöst worden sei. Das Hauptergebniß der Besprechung bildete die Vereinbarung, daß die Beschlüsse der Kommission einstimmig sein müßten. Für einen Schiedsrichter im Falle eines Zerwürfnisses sei keine Fürsorge getroffen.

Zur Strafe wegen des chinesischen Ueberfalls auf Deutsche bei Jtschou soll, wie den „Berl. Neust. Nachr." aus London berichtet wird, nach einer Reutermeldung aus Peking der Gouverneur von Kiautschou Befehl zur Einäscherung zweier Dörfer gegeben haben, die in der Nähe der Stelle liegen, wo die deutsche Marine-Patrouille (?) angegriffen worden ist. Diese Maßregel werde, so fährt dieselbe Quelle fort, als willkürlich und überflüssig angesehen und von der deutschen Gesandtschaft, die vom Tsung-li-Yamen einen bescheidenen Protest gegen das beabsichtigte Vorgehen des Gouverneurs erhalten habe, schwerlich gebilligt werden. — Die „Neuest. Nachr." bemerken dazu, daß an unterrichteten Stellen in Berlin bis zur Stunde keine Bestätigung obiger Nachricht eingegangen sei. Uebrigens ist überhaupt keine Marine-Patrouille angegriffen worden. Bekanntlich ist die militärische Expedition nach Südschantung durch den Angriff gegen den deutschen Offizier Hannemann, den Dragoman Mootz und den Ingenieur Vorschulte veranlaßt worden.

Ein neues Opfer des Duellunfugs ist gefallen. Der im Duell mit dem Leutnant Döring in Koblenz durch einen Schuß in den Unterleib verletzte Vizefeldwebel stud. phil. Klövekorn ist am Mittwoch Abend gestorben! Ueber die Ursache des Zweikampfes erfährt die „Köln. Ztg." folgendes: In einem Vergnügungslokal in Güls tanzte stud. phil. Klövekorn. Leutnant Döring vom 68. Regment, der die Tänzerin Klövekorns auch kannte, sagte ihr: „Mit dem da hätte ich nicht getanzt," was von der Tänzerin an Klövekorn berichtet wurde. Dieser forderte Leutnant Döring vor dem Lokal auf — was in aller Ruhe geschehen sein soll —, ihm eine Erklärung über diese Aeußerung zu geben. Auf wiederholtes Ersuchen habe Döring dann in verächtlichem Ton gesagt: „Was gebt es Sie an, was ich zu Ihrer Tänzerin sage." Darauf ließ Klövekorn sich hinreißen, Döring eine Ohrfeige zu geben, der alsbald eine zweite folgte. Der Zweikampf fand Mittwoch früh statt; beim fünften Kugelwechsel erhielt Klövekorn den tödtlichen Schuß. — Als vor einigen Jahren der Duellunfug im Reichstag zur Sprache kam, stellte der Vertreter der Konservativen, Graf Roon, das Duell als ein „nothwendiges Uebel" hin. Man müsse beweisen, daß die Ehre höher stehe als das Leben und auch die göttliche Strafe auf sich nehmen. Gott werde richten, der einzelne Mensch aber habe nicht zu richten. Wollen die Konservativen, bemerkt dazu die „Frs. Ztg.", etwa als eine „göttliche Strafe" auch den Ausgang des Koblenzer Duells hinstellen, bei dem das Opfer des Duellwahns zuerst beleidigt und hernach erschossen worden ist? Die Kabinettsordre, welche der Kaiser am 1. Januar 1897 in Bezug auf das Duelliren von Offizieren erlassen hat, ist eingeleitet mit den Worten: „Ich will, daß Zweikämpfen meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird." War es nicht möglich, gerade diesem Duell vorzubeugen? Die Bestimmungen der neuen Kabinettsordre zielen darauf hin, das Duellunwesen zunächst einzuschränken durch ein vorhergehendes, sehr umständliches und zeitraubendes ehrengerichtliches Verfahren. In dem Koblenzer Fall ist die Beleidigung gefallen am Montag Abend in später Stunde, das Duell hat stattgefunden am Mittwoch am frühesten Morgen.

Provinzielles.

Schwetz, 6. April. Der Aufsichtsrath der Schwetzer Zuckerfabrik hat den Rübenlieferanten, welche Rüben mit 70 Pf. angebaut hatten, eine Nachzahlung von 6 Pf. pro Zentner bewilligt.

Graudenz, 7. April. Wegen eines bei Herrn Fleischermeister Hapke festgestellten Falles von Maul- und Klauenseuche fällt der Schweinemarkt am 8. April sowie der Viehmarkt am 10. April aus. Der Pferdemarkt am 10. April wird abgehalten werden.

Pelplin, 6. April. Die kirchliche Einsetzung des neuerwählten Bischofs von Culm, des Herrn Dr. Augustinus Rosentreter, findet am 1. Mai d. Js. hier statt.

Marienwerder, 6 April. Anderthalb Jahre Zuchthaus und sechs Wochen Haft wegen einer gestohlenen Mütze hat die Strafkammer zu Graudenz gestern über den Arbeiter Ignaz Kowalski verhängt. Die Mütze war dem Kutscher eines hiesigen Hotelbesitzers gestohlen worden. Die Strafe fiel deshalb so hart aus, weil es sich um einen gewerbsmäßigen Landstreicher handelt, der fast die Hälfte seines Lebens in Strafanstalten zugebracht hat.

Allenstein, 6. April. Ein sonderbarer Osterbrauch herrscht in dem nahen Kirchdorfe Wuttrienen. Am ersten Osterfeiertage um 4 Uhr Morgens versehen sich alle disponiblen jungen Leute mit Schellen, Glocken und Trommeln und postieren sich auf einem eingangs des Dorfes höher gelegenen Punkte. Ein Musikchor spielt einige Osterlieder. Dann zieht der ganze Menschenschwarm mit Musik und Trommelschlag durchs Dorf. Die vom Musikchor gemachten Pausen werden durch Glockenklang und Schellengeläute ausgefüllt. An jedem Hause wird Halt gemacht und ein Extrahoch von allen Instrumenten ausgebracht. Daß auf diese Weise niemand die Auferstehungsfeier verschläft, ist selbstverständlich. Ist der Umzug durchs Dorf vollendet, so begeben sich die Betheiligten eilends nach Hause, um sich umzukleiden und um 5 Uhr in die Kirche zu gehen.

Lötzen, 7. April. Am ersten Osterfeiertage gerieth der Wirth Samuel Kuberka in Sucholasken mit seiner Familie in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei ergriff plötzlich seine Stieftochter einen großen Stein und brachte mit diesem ihrem Stiefvater derartig schwere Verletzungen am Kopfe bei, daß K. am Dienstag an den Folgen derselben gestorben ist.

Insterburg, 6. April. Der Stab der zweiten Division wurde gestern von Königsberg hierher verlegt. Der Kommandeur Generalleutnant v. Stuenzner und die beiden Adjutanten wurden auf dem Bahnhof von den Herren Oberbürgermeister Dr. Kirchhoff, dem Bürgermeister Krüger und Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Siehr begrüßt. Von hier fuhr der General nach dem Infanteriekasernenhof, wo das Infanterie-Regiment Nr. 147, das Ulanen-Regiment Nr. 12 und das Artillerie-Regiment Nr. 1, sowie die Reserve- und Landwehroffiziere und die Militär-Beamten Aufstellung genommen hatten. Nach Besichtigung der Truppen fand Parademarsch statt. Abends wurde ein Begrüßungsmahl gegeben.

Tilsit, 6. April. Am Dienstag Nachmittag fingen einige Rowdies auf dem Schlachthofplatze mit Dragonern Händel an und später kam es zu einer Schlägerei. Als drei Dragoner den Platz verlassen wollten, wurden sie von einigen Zivilisten überfallen und zu Boden geworfen. Die Säbel wurden ihnen entrissen und sie selbst mißhandelt. Die Ueberfallenen konnten sich der Uebermacht nicht erwehren und mußten unter Zurücklassung ihrer Waffen davonlaufen. Nach kurzer Zeit kamen sie aber mit Verstärkung zurück, und nun gab es blutige Köpfe, wobei einige Zivilisten erheblich verletzt wurden. So ist einem die Nase, und einem andern ein Ohr abgeschlagen worden. Als Urheber der Schlägerei wurden einige Zivilisten ermittelt. — Ein Unfall hat sich heute früh in dem Geschäftsgebäude des Herrn Otto v. Mauderode ereignet. Als die im Papierraum beschäftigten Mädchen Bertha Linde und Martha Schappeit mit dem Fahrstuhl, auf welchem sich ein Ballen Papier befand, nach den unteren Stockwerken fuhren, riß ein Drahtseil und der Fahrstuhl sauste mit ihnen in die Tiefe bis ins Kellergeschoß. Die beiden Mädchen erlitten hierbei sehr schwere Verletzungen.

Bromberg, 7. April. Der Kaufmann Karl Simon, Teppich-, Leinen- und Polstermaterialien-Handlung (Firma Leopold Kierski Nachf.) hierselbst, hat durch den Tod seines Bruders, des Bankiers S. in Wriezen a. O., eine Millionenerbschaft gemacht. Letzterer war unverheirathet und kinderlos, so daß das bedeutende Vermögen an den oben genannten Bruder und eine hier lebende Schwester, welche unverheirathet ist, gefallen ist. Jeder der beiden Erben soll gegen zwei Millionen Mark bekommen.

Gnesen, 6. April. Es steht nunmehr fest, daß die hiesige Artillerie-Abtheilung zum 1. Oktober nach Inowrazlaw verlegt wird. In Inowrazlaw wird ein neues Regiment, bestehend aus 2 Abtheilungen, das 53. Artillerie-Regiment, begründet werden.

Posen, 6. April. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich hier der Füsilier Prüfer vom Garde-Füsilier-Regiment. Er hatte sich bei einer Schlägerei betheiligt, wobei ihm das Seitengewehr zerbrochen wurde.

Lokales.

Thorn, den 8. April.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Freitag den 7. April, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind: Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr, Stadtrath Kriwes, Stadtrath Matthes sowie 30 Stadtverordnete. Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Stadtv. Uebrick: Zu Prämien für hervorragende Leistungen von Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule werden 60 M. bewilligt. — Auf Veranlassung des Direktors der höheren Mädchenschule war der Magistrat bei dem Ministerium dahin vorstellig geworden, die Anstalt unter die Aufsicht des Provinzialschulkollegiums zu stellen. Das Ministerium hat die Beantwortung dieser Angelegenheit dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen überwiesen, und der letztere hat dem Magistrat mitgetheilt, daß er dem betreffenden Antrage nicht entsprechen könne, da er sich davon weder in unterrichtlicher noch in erziehlicher Hinsicht einen Vortheil verspreche. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß, nachdem Bürgermeister Stachowitz auf eine Anfrage des Stadtv. Adolph, weshalb überhaupt diese Unterstellung beantragt sei, entgegnet hat, daß dieselbe rein formeller Natur gewesen wäre. — Zur Beendigung des Projektes für den Neubau der Knabenmittelschule werden weitere 2000 M. erfordert. Auf eine Anfrage des Stadtv. Cohn, ob die Geldbewilligungen für diesen Zweck noch nicht aufhören, entgegnet Bürgermeister Stachowitz, daß diese Neuforderung infolge des Beschlusses der Versammlung entstanden ist, welcher eine Umarbeitung des ursprünglichen Projektes verlangte. Stadtrath Kriwes erklärt, daß es durchaus verfehlt wäre, das alte Projekt jetzt fallen und vielleicht von dem neuen Stadtbaurath ein neues ausarbeiten zu lassen; denn man könne noch nicht übersehen, wann die Stadtbaurathstelle wieder besetzt sein würde; die Ausführung des jetzigen Projekts lasse sich aber auch ohne Stadtbaurath ermöglichen. Der Magistratsantrag wird dann angenommen. — Die Abgabe von Wasser an die kgl. Fortifikation zum Angießen der Pflanzungen auf dem Bauviertel H 2 zum Preise von 6 Pf. pro Kubikmeter wird genehmigt. — Magistrat beantragt die Anstellung eines Hilfsarztes für das städtische Krankenhaus. Durch eine Rundfrage bei derartigen Anstalten in andern Städten ist festgestellt worden, daß außer dem Oberarzt fast überall noch ein Assistenzarzt angestellt ist, und ebenso haben die hiesigen Krankenhausärzte die Anstellung eines Assistenzarztes befürwortet. Die Funktionen desselben würden in der Hauptsache in der Aufnahme von Kranken, der Leistung der ersten ärztlichen Hilfe und Hilfeleistung bei Operationen bestehen. Demselben soll neben freier Station eine Remuneration von 600 Mk. zugebilligt werden. Syndikus Kelch erklärt die Anstellung eines Assistenzarztes am städtischen Krankenhause für dringend nothwendig und sehr empfehlenswerth. Demselben werde sich ein reiches Feld für seine Thätigkeit bieten, ohne daß dadurch die übrigen Krankenhausärzte wesentlich entlastet würden. Stadtv. Dr. Lindau tritt ebenfalls warm für die Anstellung eines Assistenzarztes ein und hebt die mancherlei Vortheile hervor, die der Anstalt aus der ständigen Anwesenheit eines Arztes erwachsen würden. In Bezug auf die Förderung der öffentlichen Interessen dürfe Thorn nicht hinter anderen Städten zurückbleiben. Stadtv. Leutke erklärt die Anstellung eines Assistenzarztes für ein dringendes Bedürfniß, welches von der ganzen Bürgerschaft empfunden werde. Stadtv. Wolff betont, daß ein Theil der Ausschußmitglieder die Nothwendigkeit der Anstellung eines Assistenzarztes nicht anerkennen konnte, weil die Gesundheitsverhältnisse bei uns so vorzügliche seien, daß das Krankenhaus nur von durchschnittlich achtzig Kranken belegt sei. Auch würde der fortwährende Wechsel der jungen Assistenzärzte für die Anstalt nicht ersprießlich sein. Syndikus Kelch hebt demgegenüber hervor, daß das Krankenhaus durchschnittlich mit 88 bis 90 Kranken belegt sei, deren Zahl aber schon bis 138 gestiegen sei. Die finanziellen Aufwendungen könnten kaum in die Wagschale fallen und würden dadurch wieder ausgeglichen, daß der fortwährend anwesende Assistenzarzt etwaige Simulanten sofort durchschauen würde. Stadtv. Cohn meint, das Bedürfniß nach einem Assistenzarzt sei wohl nicht so dringlich, weil sonst die Krankenhausärzte schon früher mit einem entsprechenden Antrag hervorgetreten wären. Bürgermeister Stachowitz entgegnet, daß die Krankenhausärzte trotzdem diese Anstellung seit langem wünschen. Eine Entlastung der Anstaltsärzte sei bei deren stetig wachsender Thätigkeit durch diese Anstellung ausgeschlossen. Nachdem noch Stadtv. Aronsohn den Magistrats-Antrag befürwortet hat, wird derselbe angenommen. — Zum vierten Armendeputirten für den Bezirk 9b (westl. Br. Vorst.) wird Herr Bäckermeister Becker gewählt. — Der Vertrag über die Gestellung von Pferden für den Feuerlöschdienst mit dem Fuhrunternehmer Herrn Thomas wird genehmigt. — Für die Miethung eines Zimmers in dem Hause Neustädtischer Markt 17 zur Unterbringung einer Klasse der Knabenmittelschule waren zu Tit. IV Pos. 2 des Schuletats 500 Mk. bewilligt worden. Es sind aber dabei Mehrkosten in Höhe von 124 Mk. entstanden, welche nachbewilligt werden. Stadtv. Kordes stellt bei dieser Gelegenheit den Antrag, festzustellen, wieviele Schüler der einzelnen Klassen der Mittelschule Freistellen besitzen. Stadtv. Sieg entgegnet, daß sich aus dem vor Kurzem erstatteten Jahresbericht der Schule ergiebt, daß die Zahl der Freistellen 10 pZt. nicht übersteige. Bürgermeister Stachowitz betont, daß die Zahl der Freistellen festgesetzt sei und über dieselbe nicht hinausgegangen werde. — Herr Kaufmann Heinrich Meyer, Inhaber der Firma Plötz und Meyer, stellt den Antrag, ihm als Pächter des Ziegeleietablissements zu gestatten, den dortigen Saal durch eine Verbreiterung um 4 Meter nach der Wasserseite und den Anbau eines Raumes für das Orchester zu vergrößern (Kosten etwa 4000 Mark), sowie ferner in eine Vergrößerung des im Garten stehenden Orchesters, das den Verhältnissen keineswegs entspricht, einzuwilligen. Der Pächter will die Kosten dafür selbst übernehmen, ersucht aber als Entschädigung dafür um eine Verlängerung der Pachtzeit von 6 auf 12 Jahre und eine Herabsetzung der Pacht von 3300 auf 3000 Mk. jährlich. Ebenso wünscht derselbe eine Erweiterung des Gasrohrnetzes sowie die unentgeltliche Abgabe von Wasser zum Betriebe eines Springbrunnens dortselbst. Der Magistrat und die Forstdeputation haben beschlossen, den Erweiterungsbau des Saales und Orchesters zu gestatten und dem Pächter dafür eine Verlängerung der Pachtzeit auf 12 Jahre zuzubilligen. Von einer Ermäßigung des Pachtpreises soll abgesehen werden, ebenso von einer unentgeltlichen Hergabe des Wassers für den Springbrunnen. Dagegen soll dem Pächter anheimgestellt werden, einen Wassermesser aufzustellen und um eine Ermäßigung des Wasserzinses einzukommen, welche bis zu 6 Pfg. pro Kubikmeter zu genehmigen wäre. In Bezug auf die Aufstellung weiterer Gaslaternen soll der Pächter noch näher begründete Vorschläge machen. Stadtv. Adolph meint, daß man das Wasser für die Fontäne unentgeltlich hergeben könne. Es sei bereits früher angeregt worden, dort am Endpunkte der Wasserleitung einen Springbrunnen zu errichten, um eine Verschlammung des Rohrnetzes zu verhindern; wenn der Pächter jetzt auf seine Kosten einen Springbrunnen bauen wolle, so sei das sehr entgegenkommend. Das Orchester, wie es von seiten der Stadt dort aufgebaut ist, sei völlig unbrauchbar für eine größere Kapelle und ein gänzlich verdorbenes Machwerk. Stadtrath Kriwes erklärt es für unzuläßig, das Wasser für den Springbrunnen umsonst zur Verfügung zu stellen. Das würde unter Umständen zu einer großen Wasservergeudung führen. Eine Spülung des Wasserrohrnetzes sei nur alle vierzehn Tage erforderlich. Oberförster Bähr führt aus, daß für den Musikpavillon von der Versammlung zunächst 5200 Mk. verlangt worden seien. Diese Forderung wurde aber abgelehnt, und es wurden nur 2400 Mk. bewilligt, so daß der Pavillon natürlich entsprechend kleiner ausfallen mußte. Der damalige Pächter habe ihm übrigens gesagt, daß in Ziegelei selten mehr als 20 Mann spielen, und für 20 Mann reiche der Pavillon vollkommen aus. Stadtv. Romann will nur auf eine Verlängerung des Pachtvertrages auf im Ganzen 9 Jahre eingehen; daß das Orchester zu klein werden würde, hätte man schon vorher sehen können. Stadtv. Uebrick: Man solle froh sein, daß man einen Pächter habe, der das Etablissement auf 12 Jahre übernehmen und dabei auf seine eigenen Kosten so viele Verbesserungen machen wolle. Stadtv. Leutke ist für die Pachtverlängerung, findet den Musikpavillon ganz entzückend und meint im übrigen, man solle den Ziegeleipark in „Stadtpark“ umtaufen. Stadtv. Schlee: Der jetzige Pächter habe für das Etablissement schon sehr viel gethan und beabsichtige, wie aus der Vorlage hervorgehe, noch mehr zu thun. Diese mannigfachen Verbesserungen kämen auch der Stadt zu gute, und es sei deshalb in deren Interesse, sich den Forderungen des Pächters gegenüber nicht ablehnend zu verhalten. Er schlage daher vor, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, sich mit dem Pächter in Bezug auf die Erweiterung des Saales und des Orchesters, sowie die Lieferung des Wassers für die Fontäne nochmals ins Einvernehmen zu setzen. Stadtv. Aronsohn tritt für den Magistratsantrag ein, bittet aber, dem Pächter anheimzugeben, um eine Ermäßigung des Wasserzinses einzukommen. Stadtv. Lambeck ist für ein größeres Entgegenkommen und will die Pacht um 300 Mark ermäßigen. Schließlich wird der Magistratsantrag angenommen. — Zur Verpachtung der zwischen den Weißhofer Parzellen 16 und 17 belegenen Erlenschlenke von ca. $1/2$ Morgen Größe wird nach dem Magistratsvorschlage der Zuschlag ertheilt. — Zur Aussetzung von Kies aus den städtischen Kiesgruben werden 1000 Mark bewilligt. — Der Verpachtung der Hilfsföfterei Guttau an den Briefträger Schilling in Pensau für 350 Mk. jährlich auf 3 Jahre wird zugestimmt. — Zur Ausbesserung des Scheunendaches in Barbarken (Mühle) wird ein Betrag bis zu 300 Mk. zur Verfügung gestellt. — Von der Wahl des Herrn Bator zum Rektor der Ersten Gemeindeschule wird Kenntniß genommen. — Der abgeänderte Fluchtlinienplan an der Ecke Gerber- und Elisabethstraße wird ebenfalls zur Kenntniß genommen. — Von der Wahrnehmung des auf den 18. d. Mts. in Marienwerder angesetzten Termins zur Entscheidung über den von Seiten der Herren Paul Schulz und Friedrich Windmüller erhobenen Einspruch gegen die letzte Stadtverordnetenwahl des Herrn Aronsohn seitens der Versammlung wird Abstand genommen. — Die unverkauft gebliebenen Reste der städtischen Ziegelei sind, nachdem das frühere Meistgebot als zu niedrig abgelehnt worden war, nochmals ausgeschrieben worden. Für den großen, jetzt in drei Theilen verkauften Schuppen sind nun 9300 Mk. gegen früher 6000 Mk. erzielt worden. Auch die übrigen Gegenstände haben 2550 Mk. mehr gebracht. Nachdem auf eine Anfrage des Stadtv. Hellmoldt Stadtrath Kriwes erklärt hat, daß die Lokomobile für die Gasanstalt nicht mehr zu gebrauchen gewesen sei, wird der Zuschlag auf die nunmehrigen Meistgebote ertheilt. — Stadtv. Leutke fragt, ob es sich nicht empfehlen würde, an Stelle des auf acht Wochen beurlaubten Herrn Oberbürgermeisters einen Assessor im Magistrat zu beschäftigen. Bürgermeister Stachowitz entgegnet, daß der Oberbürgermeister Dr. Kohli noch eine entsprechende Vorlage machen werde. — Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Adolph: Von dem Dankschreiben der Schützenbrüderschaft für die Bewilligung der 3000 Mk. als Beihülfe zum Bundesschießen wird Kenntniß genommen. — Die Rechnung der Waisenhauskasse pro 1897/98 schließt ab mit einer Einnahme von 8848 Mk. und einer Ausgabe von 7722 Mk. und einem Bestande von 1126,30 Mk. — Die Rechnung der Kinderheimkasse pro 1897/98 schließt ab mit einer Einnahme von 14 663 Mk. und einer Ausgabe von 12 961 Mk. und einem Bestande von 1702 Mk. — Die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1897 wird ebenfalls zur Kenntniß genommen. — Die Ueberschreitung von 74 Mk. bei Titel 1 a c Pos. II des Kämmereietats „für diätarische Hilfskräfte in den Magistratsbüreaus“ wird genehmigt. — Die Ueberschreitung der für den Erweiterungsbau der III. Gemeindeschule bewilligten Mittel um 560,36 Mk. wird ebenfalls genehmigt. — Die Umzugskostenentschädigung für den Lehrer Simon aus Bobrek (an die IV. Gemeindeschule) wird auf 139,95 Mk. festgesetzt. — Die Ueberschreitung von 19,50 Mk. bei Tit. II Pos. I des Schuletats (IV. Gemeindeschule) „Vertretungskosten“ wird genehmigt. — Die Rechnung der Uferkasse pro 1. April 1897/98 schließt ab mit einer Einnahme von 32 183 Mk. (32 109 M. i. V.), einer Ausgabe von 23 081 Mk. (22 920 Mk. i. V.). An die Kämmereikasse sind abgeführt 5640 Mk. Der Bestand von 9102 Mk. ist zur Deckung der Bauvorschüsse verwendet worden. — Für die Stelle eines Stadtbauraths sind Meldungen von 5 auswärtigen Herren eingegangen. Der Ausschuß schlägt vor, zur Prüfung dieser Meldungen und zur Einziehung von Erkundigungen eine Kommission von 5 Mitgliedern zu wählen, welche evtl. an Ort und Stelle Erkundigungen über die Bewerber einholen sollen. Als Mitglieder der Kommission werden die Stadtverordneten Adolph, Illgner, Kordes, Plehwe und Uebrick vorgeschlagen. Stadtv. Leutke hält es nicht für richtig, daß nur Mitglieder des Ausschusses vorgeschlagen sind, worauf ihm von anderer Seite entgegnet wird, daß ja in der Versammlung andere Vorschläge gemacht werden könnten. Als die Nennung der Namen der fünf Bewerber verlangt wird, beantragt Bürgermeister Stachowitz den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Diesem Antrage wird stattgegeben und in geheimer Sitzung schließlich die Kommission gewählt und zwar aus den Herren Adolph, Kordes, Leutke, Plehwe und Uebrick.

— Personalien. Der Gerichtsassessor Dr. Bruno Cohnberg in Graudenz ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— Personalien bei der Eisenbahn. Pensionirt: Der Stationsvorsteher Stock in Konitz. Ernannt: Die Stations-Diätare Polenz in Laskowitz und Sperling in Czersk zu Stations-Assistenten, Bahnmeister-Diätar Glamann in Rheda zum Bahnmeister. Versetzt: Regierungs-Assessor Reitemeier von Allenstein nach Danzig zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes bei der Eisenbahndirektion, Bureau-Diätar Schütz von Danzig nach Graudenz, Bahnmeister-Diätar Bothmann von Lauenburg Pomm. nach Culmsee.

— Der Kultusminister hat sich dafür ausgesprochen, daß die Direktoren der höheren Lehranstalten sich ein für alle Male beauftragt halten dürfen, die Abschlußprüfungen persönlich zu leiten, falls nicht eine bestimmte Zeit vor dem Schlusse der Schule eine andere Weisung seitens des Provinzialschulkollegiums ergeht.

— Zum Schutz für schulpflichtige Kinder. Der Kultusminister hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ sämtlichen Regierungen und Oberpräsidenten einen Erlaß übermittelt, worin auf ein Urtheil verwiesen wird, in dem entschieden ist, daß eine Polizeiverordnung, nach welcher schulpflichtige Kinder in der Zeit von 7 Uhr nachmittags bis 7 Uhr vormittags zum Austragen von Backwaren, Milch, Zeitungen oder anderen Gegenständen, zum Kegelaufsetzen oder sonstigen Verrichtungen in Schankwirthschaften, zum Aufwarten oder zum Handel mit Blumen oder anderen Gegenständen nicht verwandt werden dürfen, Rechtsgiltigkeit hat.

— Der Vorstand des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens hat soeben den 7. Jahresbericht ausgegeben. Der Zahl nach hat sich der Verband nicht vergrößert. Nach den eingegangenen Jahresberichten besteht jetzt der Verband aus einem Ehrenmitgliede, 718 ordentlichen und 128 Ehrenmitgliedern, welche in 41 Vereinen und 3 Obmannschaften vertheilt sind. Der Tod hat im abgelaufenen Vereinsjahre 10 Mitglieder dem Verbande entrissen. In 13 Sitzungen erledigte der Provinzialvorstand die Geschäfte des Verbandes; 4 Rundschreiben wurden an die Vereine versendet, ein Statutenmuster für Ortsvereine und Fingerzeige für Vereinssitzungen entworfen. Zur Reliktenfrage sandte der Vorstand seine Entschlüsse ein, entsprechend einzelnen aus Vereinskreisen geäußerten Wünschen. Für 2 Lehrer wurden Kurermäßigungen in Warmbrunn und Kolberg erwirkt. Nach dem Kassenberichte des Verbandes beträgt die Einnahme für den Zeitraum vom 30. September 1897 bis dahin 1898 1220,62 Mark, die Ausgabe 1064,18 Mark. Das Vermögen der Vereinskasse beläuft sich auf 791,58 Mk. Der Kassenbericht der Kellner-Stiftung katholischer Lehrer Westpreußens vom 12. Februar 1898 bis dahin 1899 weist eine Einnahme von 344,51 Mk. auf, sodaß das Vermögen der Stiftung 2717,35 Mark beträgt. Diese Stiftung bezweckt, den Wittwen, Ganzwaisen und vaterlosen Halbwaisen ihrer ordentlichen Mitglieder eine Unterstützung zu gewähren. Der Vorstand des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens hat seinen Sitz in Danzig.

— Anderweitte Klasseneintheilung von Eisenbahnstationen. Vom 1. April d. J. ab sind umgewandelt worden: Bahnhof 2. Klasse Neustettin in einen Bahnhof 1. Klasse, die Haltestellen Altfelde, Karthaus, Lautenburg, Melno und Neuteich in Bahnhöfe 3. Klasse und der Weichselbahnhof Danzig, welcher bisher dem Hauptbahnhof Danzig unterstellt war, in einen Bahnhof 3. Klasse.

— Im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig sind nach neuerer Anordnung folgende Schnellzüge auf den dabei angegebenen Bahnstrecken zur Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder freigegeben: D-Züge Nr. 1, 2 und 4 von Berlin (Schles. Bahnhof) bis Eydtkuhnen und umgekehrt, die Schnellzüge 13 und 14 von Berlin (Schles. Bahnhof) bis Danzig und umgekehrt und die Schnellzüge 19 und 20 von Berlin (Stett. Bahnhof) bis Danzig und umgekehrt. Der D-Zug 3 Berlin-Eydtkuhnen bleibt von der Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder ausgeschlossen.

— Die Deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird am 13. und 14. Mai ihre Generalversammlung in Posen abhalten.

— In der Generalversammlung der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen waren 4 381 000 Mark Aktien mit 8762 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths gab eine kurze Uebersicht über den Verlauf des Geschäftsjahres 1898. Es wurde die Zahlung einer Dividende von 6 pCt. beschlossen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden einstimmig

auf vier Jahre wiedergewählt. Die Direktion theilte auf Anfrage mit, daß die im Geschäftsbericht angeführten Unternehmungen gute Renten für das neue Jahr in Aussicht stellen, und daß die erst seit kurzer Zeit eröffneten Zweigniederlassungen in Graudenz und Landsberg a. W. zu den besten Hoffnungen berechtigen. Die Firma C. W. Quilitz in Landsberg a. W. ist von der Ostbank erworben worden.

— Vom Schießplatz. Die zweite Rate von Mannschaften der Landwehr-Fußartillerie gelangte zu einer zwölftägigen Uebung zur Einziehung und zwar Mannschaften aus den Landwehr-Bezirken des 3. und 4. Armeekorps. Die Mannschaften werden in 2 Bataillone formirt, wovon das erstere Major Brandt vom Stabe des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, das letztere Major Liese vom Stabe des Fußartillerie-Regiments Encke (Magdeb.) Nr. 4 führen wird. Die Unterbringung erfolgte im Barackenlager. Am 20. d. Mts. werden die Mannschaften wieder entlassen.

— Im Viktoriatheater wird das Bromberger Stadttheater-Ensemble morgen, Sonntag Abend, als Abschiedsvorstellung das Lustspiel „Im weißen Rößl" geben. Die gediegene Aufführung desselben seitens des Ensembles ist noch vom Vorjahr her in bester Erinnerung, so daß ein Besuch dieser Vorstellung sehr zu empfehlen ist.

— Strafkammersitzung vom 7. April. Zur Verhandlung standen sechs Sachen an. Von diesen gelangten indessen nur drei zur Entscheidung und zwar als erste die Strafsache gegen die Maurerfrau Johanna Reschke, geb. Streich von hier, Leibitscherstraße. Die Reschke stand unter der Anklage des Unternehmens der Verleitung zum Meineide. Der Schuhmachermeister Ziolkowski von hier hatte im Herbst v. J. gegen die Angeklagte Reschke, weil diese ihn beleidigt hatte, eine Privatklage angebracht und sich zum Beweise der in der Klage behaupteten Thatsachen auf das Zeugniß der Bahnsteigschaffnerfrau Helene Bäsler von hier bezogen. Die Anklage behauptete nun, daß eines Tages vor dem zur Vernehmung der Frau Bäsler anberaumten Termine die Angeklagte zu der Zeugin gekommen sei, mit dieser über die von ihr zu bekundenden Thatsachen gesprochen und hierbei den Versuch gemacht habe, die Zeugin zu bestimmen, anders auszusagen, wie sich der Vorfall thatsächlich zugetragen habe. Auf diese Bestimmungsversuche soll die Zeugin erwidert haben, daß sie bereits mit anderen Personen über die Angelegenheit gesprochen und nun schon so aussagen müsse, wie sie es diesen erzählt habe und wie es der Wahrheit entspreche. Darauf soll die Angeklagte entgegnet haben, daß die Zeugin, wenn es schlimm käme, ja Gedächtnißschwäche vorschützen könnte; sie soll dabei ferner gedroht haben, wenn sie — die Zeugin — nicht so aussagen werde, wie sie — die Angeklagte — es sage, daß sie dann die Zeugin meineidig machen werde. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten nicht für erbracht. Er nahm vielmehr auf Grund der Beweisaufnahme und der Ausführungen der Angeklagten an, daß über die Vorgänge bei dem Beleidigungsakt Meinungsverschiedenheiten zwischen der Angeklagten und der Zeugin bestanden hätten und daß die Angeklagte sich lediglich deshalb bei der Zeugin eingefunden habe, um mit dieser Rücksprache über diese Widersprüche zu nehmen. Jedenfalls sei die Thatsache, daß die Angeklagte versucht habe, die Zeugin zum Meineide zu verleiten, nicht für erwiesen anzusehen. Aus diesem Grunde erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. — In der zweiten Sache hatten sich der Arbeiter August Kliese aus Bielskerbuden wegen Diebstahls und der Käthner Karl Lange daher wegen Begünstigung dieses Vergehens zu verantworten. Aus dem Treibriemen der Lange'schen Fabrik zu Schönsee wurde in der Nacht zum 4. Dezember v. J. ein Stück Leder in einer Länge von sieben Metern herausgeschnitten und gestohlen. Das Leder hatte einen Werth von 35 bis 40 Mark. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sogleich auf den Angeklagten Kliese, welcher am Abend vor der Diebstahlsnacht auf dem Hofe der Lange'schen Fabrik gesehen worden war. Gelegentlich einer Haussuchung fand man in seiner Wohnung auch mehrere Paar Schuhe vor, die frisch besohlt waren und theils ihm, theils dem Zweitangeklagten Lange gehörten. Offenbar hatte Kliese das gestohlene Leder zum Besohlen dieser Schuhe verwandt. Der Zweitangeklagte Lange soll um den Diebstahl gewußt und denselben dadurch begünstigt haben, daß er den Angeklagten Kliese, als der Gendarm zur Haussuchung kam, auf die Annäherung des Gendarmen aufmerksam machte. Während Kliese die Anklage einräumte, bestritt Angeklagter Lange seine Schuld. Der Gerichtshof hielt auch nur den Kliese für überführt und verurtheilte diesen zu sechs Monaten Gefängniß. Lange wurde freigesprochen. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Laufburschen Josef Drygalski und Boleslaus Lewandowski aus Mocker. Beide waren der Urkundenfälschung und des Betruges bezichtigt. Anfangs Januar d. J. war dem Buchdruckereibesitzer Buszczynski hierselbst aus Versehen eine an die Thorner Zeitung adressirte Postanweisung über 4 M. 80 Pf. von dem Postamte hierselbst übermittelt worden. Buszczynski hatte ebenfalls versehentlich über den Empfang der 4 M. 80 Pf. auf der Postanweisung quittirt und seinen Laufburschen mit dem Abholen des Geldes beauftragt. Beim Abheben des Geldes auf dem Postamte wurde der Irrthum entdeckt. Diese Postanweisung wurde von dem Angeklagten Drygalski im Abfertigungsraume des Postamtes gefunden. Drygalski machte dem Zweitangeklagten Lewandowski von dem Funde Mittheilung und Beide beschlossen, die Quittung zu fälschen und das Geld abzuheben. In Ausführung dieses Vorhabens radirte Drygalski den unter der Quittung bereits befindlichen Namen des Buszczynski fort und Lewandowski schrieb an dessen Stelle den Namen „E. Lambeck" hin. Dann hoben sie das Geld ab, um es unter sich zu theilen. Hierzu kam es indessen nicht. Der Schwindel war inzwischen entdeckt und beide Missethäter wurden festgenommen. Drygalski soll die That mit einer 16tägigen, Lewandowski mit einer 14tägigen Gefängnißstrafe büßen. — Die Strafsachen gegen den Steinsetzer Ignatz Grubinski zu Charlottenburg wegen Betruges, gegen die Arbeiterfrau Michaline Banaszewski aus Culmsee wegen Diebstahls und gegen den Arbeiter Gustav Manke aus Rathsgrund wegen gefährlicher Körperverletzung wurden vertagt.

— Wasserstand der Weichsel 1,42 Meter.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens; 9 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

Podgorz, 7. April. Gestern Morgen begann der Unterricht in den beiden hiesigen Volksschulen. In der ev. Schule ist der Zuwachs so groß, daß eine neue 6. Klasse eingerichtet werden mußte. Ein Lehrer für die neue Klasse ist jedoch noch nicht vorhanden.

Kleine Chronik.

* Aus der Bibliothek des bischöflichen Gymnasiums in Hildesheim ist eine größere Anzahl werthvoller Handschriften und Bücher, namentlich auch Incunabeln, durch einen ehemaligen Schüler der Anstalt zu verschiedenen Zeiten mit Anwendung von Nachschlüsseln entwendet worden. Eine Reihe von Handschriften und Büchern konnte zurückgeschafft werden, eine nicht unbedeutende Anzahl davon, namentlich die einzig vorhandene Handschrift „Chronik des Johann Olderop", fehlen aber noch, und es ist der Verdacht begründet, daß der Dieb diese entweder bei Freunden oder Bekannten verborgen hält oder sie zu seinem Vortheil verwerthet hat. Der betr. Schüler, Sohn eines Lehrers, ist verhaftet und ins Untersuchungsgefängniß abgeführt.

* Zum Direktor des katholischen Gymnasiums in Patschkau, Kreis Neiße, hatte der dortige Magistrat den an der Anstalt als Religionslehrer wirkenden katholischen Geistlichen gewählt. Ob die Wahl die landesherrliche Bestätigung nicht gefunden oder der Gewählte seine Kandidatur zurückgezogen hat, ist unbekannt. Jedenfalls ist diese Stelle jetzt zur Bewerbung bis zum 1. Mai für Altphilologen ausgeschrieben.

* Schlimme Folgen des Jähzorns. Als der Landwirth Wanrig in Neudörfel bei Kamenz am Ostersonnabend spät nach Hause kam, machte ihm seine Frau Vorwürfe. Wütend darüber, ergriff er die Petroleumlampe und warf sie seiner davoneilenden Frau nach. Die Lampe explodierte, und im Nu brannte es im ganzen Hause. Das Feuer griff schnell um sich und vernichtete die ganze Wirthschaft bis auf die Grundmauern. Das gleiche Schicksal erlitten noch sechs andere Gehöfte, die durch Flugfeuer angezündet wurden. Versichert war keiner der sieben Besitzer. Wanrig, der das Unglück verursacht hat, wurde verhaftet.

* Aus Furcht vor Strafe hat sich in Glogau nach dem „Niederschles. Anz." der Kanonier Bayer vom dortigen Feldartillerie-Regiment vor die Lokomotive eines Personenzuges geworfen und überfahren lassen. Bayer wurde im Kasino als Ordonnanz beschäftigt und hatte 40 Mk. unterschlagen.

* Explosion. Aus L'Huy in Frankreich wird gemeldet, daß in der dortigen Zitadelle am Freitag Mittag 2 Granaten, welche von mehreren Soldaten gehandhabt wurden, explodirt sind. Zwei Soldaten, darunter ein Wachtmeister, wurden sofort getödtet, sieben andere sind schwer verletzt. Ein Theil der Kaserne ist infolge der Explosion eingestürzt; es entstand eine Feuersbrunst, jedoch gelang es, des Feuers Herr zu werden und so einer Katastrophe, welche durch die nahe gelegenen Pulvermagazine entstehen konnte, vorzubeugen.

* Niedergebrannt ist Freitag früh ein fünfstöckiges Wohngebäude in der 57. Straße zu New-York. Sieben Personen sind tot, neun werden vermißt, mehrere sind verletzt.

* Eine Millionenhochzeit. Am Dienstag fand in Newyork die Vermählung des Herrn Vanderbilt junior mit Fräulein Virginia Fair statt. Dieselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Die Trauung wurde in dem prächtigen, mit Rosen reich geschmückten Ballsaale des Herrn Oelrichs, Schwager der Braut, nach römisch-katholischem Ritus vollzogen. Unter den 150 Hochzeitsgästen war wohl eine volle Billion Dollars vertreten. Nach einem lukullischen Hochzeitsschmause trat das mit Glückwünschen und überaus kostspieligen Hochzeitsgeschenken überhäufte neue Paar die Reise nach Long Island an, um dort die Flitterwochen zuzubringen.

* Zu blutigen Ausschreitungen, veranlaßt durch japanische Matrosen, kam es am Mittwoch Abend in Antwerpen. Die Japaner betrugen sich wie die Wilden, schlugen in zehn Ausschanklokalen alles kurz und klein, und als sie nun gar auf deutsche Matrosen losgingen, da schritt die Polizei, unterstützt von den Bewohnern des Hafenviertels, energisch ein. Die Japaner, an 40 Köpfe stark und mit großen Messern bewaffnet, gingen auf die Polizei und Bürger los, wurden aber nach hartem Kampfe und mittels Säbelhiebe überwältigt. Zehn Japaner wurden festgenommen und nach dem Polizeiamte gebracht. Zwei Japaner sind lebensgefährlich, viele leichter verletzt. Auch Polizisten und drei Bürger, wie ein Engländer sind durch Messerstiche verwundet worden. Zwei deutsche Matrosen und ein englischer Matrose haben im Kampfe mit den Japanern jeder zehn Messerstiche erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet; der japanische Gesandte in Brüssel hat Bericht eingefordert.

* Rossini und Meyerbeer. In der soeben erschienenen „Autobiographie von Felix Moscheles" findet sich folgende lustige Anekdote: Rossini bummelte mit seinem Freunde Moscheles in Paris die Boulevards entlang, als ihnen Meyerbeer entgegenkam und sie herzlich begrüßte. „Nun, wie geht es mit Ihrer Gesundheit, mein lieber Meister?" fragte Meyerbeer. „Wacklig, sehr wacklig. Meine Verdauung kennen Sie, und dann mein armer Kopf . . . Ich fürchte, es geht abwärts mit mir . . ." Man verläßt sich und geht weiter. „Wie konnten Sie nur solche Geschichten erzählen!" fragte der Begleiter Rossini's. „Sie waren niemals bei besserer Gesundheit, und da sprechen Sie von abwärts gehen?" „Na ja, schon recht," erwiderte darauf Rossini, „aber warum sollte ichs denn nicht so sagen, wie ich es gethan habe? Das macht ihm doch so viel Vergnügen."

* Von einem neuen Riesenprojekt macht die ausgezeichnete naturwissenschaftliche Zeitschrift „Der Prometheus" Mittheilung. Danach tragen sich die Vereinigten Staaten zur Verbesserung des Klima's Nordamerika's und zur Gewinnung von Hunderttausenden von Quadratmeilen vereisten Bodens mit der Absicht, den Golfstrom von seiner jetzigen Bahn abzulenken, und zwar mittels Durchstechung der Halbinsel Labrador und Abfangung des jetzt nach Nordosten gehenden Stromes. — Allerdings würde dadurch das Klima Europa's sehr ungünstig beeinflußt werden, das jetzt seine Milde thatsächlich nur dem Einflusse des warmen Golfstroms verdankt, der den Westen Europas bespült. Für Deutschland würde die Ausführung des amerikanischen Riesenprojekts zum Beispiel die Folge haben, daß der Weinbau dort in Zukunft unmöglich wäre, auch Getreide nur noch im Süden erfolgreich angebaut werden könnte 2c., so daß es an diplomatischer, vielleicht auch anderer Gegenwehr gegen den Plan nicht fehlen würde. Der Artikel des „Prometheus", ist sehr witzig geschrieben. Und unter dem Datum des — ersten April bekennt die Redaktion ihre Freude darüber, daß es ihr vergönnt sei, zuerst von dem Projekte Mittheilung machen zu können.

* Gedanken eines deutschen Dienstmädchens über Deutsch-Südwest-Afrika. Eins von den deutschen Dienstmädchen, die behufs Verheirathung nach Deutsch-Südwestafrika entsandt worden sind, hat den ersten Eindruck, den sie von ihrer neuen Heimath empfing, in einem Brief, wie folgt, geschildert: „Denk Dir den großen Ozean und dann eine fürchterliche, haushohe Brandung, und dann denk Dir eine große, gelbe Sandwüste. Kein Hälmchen Gras, kein Baum, nicht das allerkleinste Sträuchchen, nur Sand, Sand, soweit das Auge reicht. Und über dieser Sandwüste brütet der tropische Himmel, und ist es ein bischen windig, kann kein Mensch draußen sein, dann jagt der Wind mit dem Sand. Es ist schauerlich, man kann nicht sehen, nicht athmen. Und in diese Sandwüste denke Dir so schön weit verstreut 12—15 Häuser aus Brettern und dann vielleicht ebensoviele Hottentottenkraals, das ist Swakopmund! Hier wächst nichts als Hunde und Flöhe; die giebts hier unzählige, kein Mensch kann sich davor retten. Alles in Allem sind hier vielleicht 200 Deutsche mit der Schutztruppe. Jeder Bissen, den die Leute hier essen, ist importirt aus allen Himmelsrichtungen. Am meisten wird aus Kapstadt eingeführt. Wie das Essen hier ist, kannst Du Dir denken, Morgens Reis mit Büchsenmilch, Mittags Reis und Rindfleisch, Abends was übrig bleibt. Butter, jeden Happen Wurst, alles in Büchsen. Das Pfd. Butter kostet 4 Mk., Brot (solches wie unser 25 Pfg.-Brot, bloß gröber und sandig) kostet 1,50 Mk., Kartoffeln sind am teuersten, der Sack 36 Mk. Die Flasche Bier kostet 2,50 Mk.; ich bekomme alle Mittag eine Flasche, und, wenn es sehr heiß ist, nachher noch eine." — Nach kurzer Zeit äußert sie sich schon weniger enttäuscht: „. . . . Leben kann man hier, liebe Schwester, das sehe ich. Vier Wochen bin ich schon hier, und so wird die Zeit vergehen. Es giebt hier Licht- und Schattenseiten wie überall im Leben. Es ist hier ein bischen triste, aber ich schwärme ja für's Einsame . . ." Doch die Briefschreiberin ist auch in ihrer Schwärmerei für die Einsamkeit Vergnügungen nicht abgeneigt. „Kaisers Geburtstag habe ich gefeiert wie noch nie in meinem Leben. Donnerstag haben die Kaufleute gefeiert. Da gab's Toaste, Kuplets, lebende Bilder und dann Ball. Ich habe getanzt bis an den hellen Morgen, und wie getanzt. Dann Freitag war Nachmittags um 3 Uhr im Hotel Bismarck Festessen, das Kuvert 18 Mk., dann abends großes Feuerwerk und Ball bis Sonnabend, bis die Sonne hell schien. Ueberall war ich eingeladen, und alles haben G.'s (ihre Herrschaft) bezahlt." Schließlich sei noch verrathen, daß die Briefschreiberin „bereits fünf reelle Heiratsanträge" bekommen, sie aber sämtlich abgeschlagen hat. „Noch habe ich ja Zeit", schreibt sie.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. April. Der Bischof von Linz veröffentlicht folgende Anordnung: „Die maßlosen Angriffe in öffentlichen Versammlungen und Blättern gegen unsere heilige Religion, die geheime und offene Wühlarbeit, durch die ein Massenabfall von unserer heiligen Kirche angestrebt wird, erfordern dringend unsere innigsten Gebete um Gottes Schutz für die bedrängte Kirche Oesterreichs, um seine Barmherzigkeit für jene, die als verirrte Schäflein bereits die Heerde Christi verlassen haben, um seine Erleuchtung und Stärkung für jene, die in Gefahr sind, diesen unglückseligen Schritt zu unternehmen. In diesem Sinne wird eine Betstunde in allen Pfarr- und Klosterkirchen der Diözese vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute angeordnet."

Wien, 7. April. Im böhmischen Landtage hielt der tschechische Abgeordnete Dworzak bei der Begründung seines Antrages auf Schutz der industriellen Interessen beim Abschluß der künftigen Zoll- und Handelsverträge mit den Nachbarstaaten eine dreibundfeindliche Rede. Dworzak behauptete, der Dreibund übe einen verderblichen Einfluß auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Monarchie aus. Die Politik des deutschen Reiches ziele auf die allmähliche Isolirung der Bundesgenossen, insbesondere Oesterreichs, und auf deren Beherrschung ab. Bei dem nächsten Vertrage mit Oesterreich werde sich Deutschland sicherlich bemühen, Oesterreich politisch und wirthschaftlich noch fester an sich zu drücken.

9. April.	Sonnen-Aufgang	5	Uhr	17	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„	47	„
	Mond-Aufgang	4	„	28	„
	Mond-Untergang	6	„	17	„

Tageslänge
13 Stund. 30 Minut., Nachtlänge 10 Stund. 30 Minut.

10. April.	Sonnen-Aufgang	5	„	15	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„	48	„
	Mond-Aufgang	4	„	48	„
	Mond-Untergang	7	„	39	„

Tageslänge
13 Stund. 33 Minut., Nachtlänge 10 Stund. 27 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. April Fonds: befestigt.		7. April.
Russische Banknoten	216,05	216,10
Warschau 8 Tage	215,75	215,70
Oesterr. Banknoten	169,55	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,20	92,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,70	100,80
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,60	100,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,20	92,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,70	100,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,80	90,80
do. „ 3½ pCt. do.	97,70	97,80
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	97,70	98,00
„ „ 4 pCt.	101,20	101,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,40	100,80
Türk. Anl. C.	27,15	27,10
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,00	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	194,20	194,40
Harpener Bergw.-Akt.	192,20	192,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	81 8/10	82 3/8
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	39,40	39,70

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 8. April.

Loco cont. 70er	41,50 Bf.,	40,00 Gd.	—,—	bez.
April	41,00 „	39,60 „	—,—	„
Mai	41,00 „	39,60 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 7. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. bunt 740—766 Gr. 154—156 M. inländ. roth 740—766 Gr. 143—158 M. bez.
Roggen: inländisch grobkörnig 688—726 Gr. 131½ bis 132 M.
Gerste: inländ. große 650 Gr. 120 M. bez.
Hafer: inländischer 118—127 M. bez.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,00 M. bez., Roggen- 4,30 M. bez.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn **Carl Meyling** zeige hiermit ergebenst an.

Frau M. Hempel.

Marie Hempel
Carl Meyling
Verlobte.

Thorn, im April 1899.

Am 6. April Abends 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater u. Schwiegervater, der Glasermeister

Carl Orth

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Thorn, den 7. April 1899.

Oscar Orth.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. d. Mts., Nachm. 5 Uhr auf dem altstädt. evangel. Kirchhof aus der Leichenhalle statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. d. Mts., **Vormittags 10 Uhr** werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

28 Dutzend Herrenfilzhüte, 2 Strickmaschinen, 1 Vertikow 1 Sopha, 1 Spiegel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Parduhn,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

2400 Mark

auf sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wohne jetzt Heiligegeiststr. 10
J. Krause. Maler.

Ein Repositorium

für **Colonialwaaren** wird zu kaufen gesucht. Off. unt. **100** in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zim. v. sof. zu v. Thurmstr. 8, pt.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Baderstr. 6	1. Et.	8 =	1200 M.
Schul- u. Mellienstr.-Ecke		7 =	1100 =
Mellien- u. Schulstr.-Ecke	1. Et.	6 =	1100 =
Baderstr. 7	1. Et.	6 =	1000 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	auch geth.
Mellienstr. 89	2. Et.	5 =	950 =
Brückenstr. 20	2. Et.	6 =	950 =
Brauerstr. 1	2. Et.	4 =	860 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	850 =
Schulstr. 20	2. Et.	5 =	850 =
Schillerstr. 8	1. Et.	4 Z. Kab.	750 =
Gartenstr. 64	1. Et.	5 =	700 =
Kulmerstr 10	1. Et.	5 =	700 =
Brombergerstr. 62	part.	5 =	650 =
Brombergerstr. 62	part.	5 =	650 =
Baderstr. 20	2. Et.	4 =	600 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Gerberstr. 18	2. Et.		550 =
Bäckerstr. 43	2. Et.	4 =	550 =
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Elisabethstr. 4	2. Et.	3 =	530 =
Hohestr. 1	2. Et.	3 =	530 =
Baderstr. 2	1. Et.	4 =	525 =
Kulmerstr. 10	2. Et.	5 =	525 =
Culmerstr. 10	2. Et.	5 =	525 =
Brückenstr. 40	1. Et.	3 =	500 =
Baderstr. 23	3. Et.	5 =	500 =
Altst. Markt 12	2 Et.	4 =	450 =
Klosterstr 1	1. Et.	3 =	420 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 =	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Brückenstr. 8	Geschäftskeller m. Wohn.		360 =
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	350 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent	350 =
Baderstr. 2	3. Et.	3 Zim.	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Hohestr. 1	3. Et.	2 =	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 =	270 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	260 =
Gerechtestr. 35	4. Et.	2 =	250 =
Brombergerstr. 96	Stallg. u. Remise		250 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohnungen		150—250 =
Mauerstr. 61	1. Et.	2 =	240 =
Mauerstr. 61	1. Et	2 =	240 =
Marienstr. 13	2. Et.	2 =	225 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 =	200 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	1 =	185 =
Grabenstr. 24	1. Et.	2 =	192 =
Brückenstr. 8	part.	2 =	180 =
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	150 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Gartenstr. 64	Kellerwohn.	2 =	100 =
Mauerstr. 61	1. Et.	1 =	90 =
Schillerstr. 20	3. Et.	1 =	72 =
Breitestr. 25	2 Et.	2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung.		
Schulstr 20	Pferdestall.		

Für Colonial-Freunde!

Deutsche Neu-Guinea-Cigarren,

Marke:

Stephansort „Soberanos"	per 100 Stück	Mark	6.—,
dto. „Elegantes"	„ 100 „	„	7.—,
dto. „Escepcionales"	„ 100 „	„	8.—,
dto. „Emperadores"	„ 100 „	„	10.—,

milde Qualitäten und vorzügliches Aroma, empfiehlt

O. Herrmann, Cigarren-Import,
Bache- und Elisabethstraße-Ecke.

Bernhard Adam,

Bankgeschäft Thorn,

verzinst zur Zeit Baareinlagen auf provisionsfreiem Depositen-Conto:

Ohne vorherige Kündigung zu $3\frac{1}{2}$ %.
Bei dreitägiger Kündigung zu $3\frac{3}{4}$ %.
Bei einmonatlicher Kündigung zu 4 %.
Bei dreimonatlich. Kündigung zu $4\frac{1}{4}$ %.

Pelzsachen,

sowie Tuch und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung in großen luftigen Räumen unter Garantie angenommen. Abholen und Zusenden kostenlos.

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße 5.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn.**

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.**
Anfertigung aller Arten Photographien
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch-** und **Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in Prachtmappenbänden à 7 M zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine **vorzügliche Gelegenheit geboten,** ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind ***durch jede Buchhandlung zu beziehen,*** *sowie durch*

A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: ***20 ₰*** *pro Monat durch jede Buchhandlung;* ***60 ₰*** *pro Quartal durch die Post.*

Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich **billige** Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Bad Landeck

in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (**Schwefel-Natrium-Thermen** [28,5° C.]). **Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort.** 450 Meter Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche und Reconvalescenz.** — **Mineralbäder** in den **Quellen** und in **Wannen, Moorbäder, innere** und **äussere Douchen, Massage, Heilgymnastik, Molke, Kefyr,** alle gebräuchlichen **Trinkrunnen** — Besuch 9000 Personen. 9 Badeärzte. **Kurzeit von Mai bis Oktober. Hochquellen-Wasserleitung und elektr Beleuchtung. Eisenbahn-Station** (Landeck).

Prospekte kostenlos. Die städtische Badverwaltung.

Sämmtliche Schulbücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und **bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,** empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 9. April 1899:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pf.**

Gut gewähltes Programm.

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 9. April cr.:

Letzte Vorstellung.

Im weissen Röss'l.

Anfang Sonntags $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Großes internationales

Volksfest

im Viktoriagarten

findet täglich **Nachmittags von 4 Uhr ab** bis auf Weiteres statt.

Vertreten sind:

Schau-, Spiel- Schieß-, Belustigungs-Buden aller Art. Außerdem sind zugekommen: Schaustellungen u. Rob. Pfeiff's Singspiel-Gesellschaft.

Entree 10 Pfennig. **Die Direktion.**

Adressbuch

von **Thorn, Podgorz** und **Mocker** sowie dem

Landkreis Thorn

noch zu haben und kostet gebunden **nur 1 Mk.** bei

Jaskulski, Mauerstraße 75.

Mehrere Schuhmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

J. Angowski, Schuhmachermstr., Culmerstr. 26.

Arbeiter

für Maler-Werkstelle findet Beschäftigung bei

R. Sultz, Brückenstr. Nr. 14.

Suche von **sofort einen tüchtigen, soliden**

Kutscher.

C. Steinkamp,
Maurermeister, Mocker.

Anständige Mädchen

erhalten Stellung bei großem Lohn und guter Behandlung durch

Miethsfrau **Drazkowski,** Gerstenstr. 27, I. 1

Aufwärterin gesucht.

H. Loerke, Coppernikusstraße 22.

Saubere Aufwärt für Vorm. oder j. anst. Mädchen findet leichten Dienst.

Kaserneninspektor,
Baderstr. Artl. Kaserne.

S. Simon, Elisabethstrasse 9

empfiehlt:

ff. gebr. Caffees

à 80, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80,

als besonders preiswerth:

grossbohnigen, reinschmeckenden Caffee à 1,00,

gar. rein. Cacao

à 1,50, 1,80, 2,40 p. Pfd.,

vorzügl. Vanille-, Koch- und Speise-

Chocolade

à 85 Pf. p. Pfd.,

Hausens Kasseler Hafercacao

à 1 Mk. p. Packet.

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Montag, den 10. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:
Instr. = □ in I.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 9. Nachm. 3 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Schultze.**

F! Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, den 10. April cr.
8. c. t.
bei Schlesinger.

Wiener Café, Mocker.

Jeden Sonntag von Nachmittags 4 Uhr ab

Unterhaltungsmusik im Saale

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**

Eintritt 10 Pf.

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte **schwarze**

Seidenstoffe

der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private

Danz & Co., Barmen-R. 297

Muster franco gegen franco Rücksendung.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus **10** Gramm einer **25 %** Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton **60 Pf. Depot** m. Apotheken u. Droguerien. (t

---

Fisch-Netze,

Taue, Bindfaden, Gurte, Leinen, Stränge, Heede, Schläuche, Treibriemen, Garne empfiehlt billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.